

Kurze

Beschreibung

Wiens,

dessen

Lage, Umfang, die merkwürdig-
sten Denkmäler, wie auch die ansehn-
lichsten öffentlichen und vorzüglichsten
Privat-Gebäude der Stadt und
Vorstädte.



Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang, die merkwürdigsten Denkmäler, wie auch die öffentlichen ansehnlichsten und vorzüglichsten Privat-Gebäude der Stadt und Vorstädte.

Wien die Hauptstadt des ganzen österreichischen Reiches, die größte, älteste und volkreichste Stadt in Deutschland, der beständige Wohnsitz der österreichischen Monarchen, und demalen die Residenz des Kaisers, liegt im Viertel unter dem Wienerwald von Niederösterreich am Ufer der Donau, die von West gegen Südost fließt, und sich gerade bey der Stadt in mehrere Arme theilt, welche sich in der Entfernung von einer Stunde wieder alle mit dem Hauptstrom vereinigen, und der Stadt beträchtliche Vortheile verschafft. Die Gegend um Wien ist eine weite Ebene, die nur auf der nördlichen und westlichen Seite von einem Amphitheater von Hügeln und Bergen eingeschlossen wird. Auf allen andern Seiten sind weite unübersehbare Ebenen, die nicht nur auf das schönste angebauet; sondern auch dichte mit schönen Dörfern besetzt sind. Die vielen angenehmen mit schmuken Grün bekleideten Hügel, Vertiefungen, Landhäuser, Gärten, Weinberge, Dörfer und Fluren machen Wiens Gegend äußerst interessant, schön und ergözend.

2
Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

Von der ersten Umbauung Wiens, von ihrem Ursprung und Entstehung will ich mich in keine weitläufige und mühsamen Untersuchung einlassen, weil ohnehin von der Geschichte dieser Stadt von verflossenen Jahrhunderten ihres Daseyns, Beschreibungen genug vorhanden sind. Einige behaupten Wien nannte sich bey Römern Vindobona, als die Rügen dasselbe besaßen Flavianis, in der Notitia Imperii Vindomana, bey Jornandes Vindomina, in dem mittleren Zeitalter Favia, nach Otto von Freysingen Viennis, endlich Vienna, deutsch Wene, dormalen Wien. Einige Geschichtschreiber behaupten, die Stadt habe ihren Namen von den Flusse Wien, welcher nachdem er über die Fläche zwischen der Stadt und den Vorstädten geflossen, bey den Weißbärbern in die Donau fällt. Wieder sagen einige alte Chroniker, die erste Gründung der Stadt schreibe sich von der Zeit her, da Flavianus unter Trojan die römischen Legionen an der Donau kommandirte. Er legte hier eine Schanze an, welche nach dem Namen ihres Erbauers Flaviana genannt wurde. Aus diesem Wort machte man mit der Zeit den verkürzten Namen Viana und endlich Vienna, die heute noch übliche Benennung unserer Stadt. Wenn es mit dieser Herleitung seine Richtigkeit hat, so muß der Fluß seinen Namen von der Stadt geerbt haben. Ueberhaupt läßt sich von dem Ursprunze unserer Haupt- und Residenzstadt nichts gewisses bestimmen, weil alles, was die Geschichtschreiber bisher vorgebracht haben, auf blossen Muthmaßungen beruhet, die von einigen angenommen; und von andern widersprochen werden. Besonders neuere Schriftsteller lassen sich nicht abhalten von der Entstehung Wiens, was ihnen beliebt, zu erzählen.

Dem sey, wie ihm wolle. So viel ist gewiß, daß Wien sicher eine von den herrlichsten, prächtigsten und reichsten Städte Europens, und nach Paris, Moskau

kau und London auch die größte ist. Zwar wenn man es an sich selbst betrachtet, so hat die eigentliche Stadt Wien nur 3966 geometrische Schritte, welches noch keine deutsche Meile im Umkreise beträgt. Rechnet man hingegen die mit Schanzen und gemauerten Linien umgebenen Vorstädte hinzu, so beträgt der ganze Umfang dieser Stadt 16560 geometrische Schritte, und folglich über vier und ein Viertel gemeine deutsche Meilen.

Zwischen der Stadt ist ein geräumiger unbebauter Platz, den man gewöhnlich nur das Glacis nennet. Dieser Raum trägt zur Gesundheit der Stadt nicht wenig bey. Auf diesem Glacis verdienen die besonders gemachten Einfassungen, Alleen und Rasenplätze bemerkt zu werden, die das Durcheinanderfahren, so wie die Wolken von Staub verhindern, welche sonst der Bequemlichkeit und Gesundheit der Einwohner zuwider wären.

Die Stadt liegt mit ihrem schönen regelmässigen Fortifikationen im Mittelpunct ihrer Vorstädte. Ihre Gestalt ist ein Oval. Sie ist mit einem Wall umgeben, auf den man sie in einer Stunde gemächlich ganz umgehen kann. Die Stadt wird in vier Viertel, das Stuben = Kärntner = Schotten und Wimmerviertel, jedes aber wieder in zwey Abtheilungen, das alte und junge genannt, gesondert. Die Stadt enthält beyläufig 60000 Einwohner. Die Vorwürfe, welche man vor dem der Stadt Wien wegen der Unreinigkeit ihrer Strassen gemacht hat, können jetzt derselben nicht mehr zur Last gelegt werden, da man nichts sparrt, solcher Unsauberkeit abzuhelpen. Das von grossen, breiten, größtentheils ins Viereck gehauenen Steine bestehende Pflaster widerstehet den größten Lasten, und wird jährlich zu mehreremalen erneuert. Nicht nur die Hauptstrassen, sondern auch die meisten Nebengassen sind mit gewölbten unterirdischen Schläuchen versehen, welche den Unrath aus den Häusern leiten. Auch werden jähr-

lich ansehnliche Summen verwendet; um bey einfallender üblen Witterung die Gassen zu reinigen.

Wien ist zwar nicht hervorstechend schön, aber doch ungleich schöner als man sich's im Auslande vorzustellen pflegt, weil einige Geographen, den Ort als eng, finster und ästlich plump beschrieben. Die Häuser sind im Gegentheil recht solide gebaut, so, daß man hier eine Brandkasse gar nicht nöthig hat, wie in andern Städten. Die Keller haben in manchen Häusern eben so viel Stockwerke unter der Erde, als das Haus ober der Erdofläche hat. Mit einem Wort, Wien könnte mit ungleich wenigeren Schaden, als jede moderne glänzende Stadt das stärkste Bombardement aushalten.

Die Stadt, die sogenannte Glacis, die Vorstädte, werden alle Abend auf ein gegebenes Glockenzeichen mit vielen tausend Laternen beleuchtet. Die Laternen in der Stadt sind schön, und erreichen ihren Endzweck vollkommen.

Die merkwürdigsten Denkmäler, wie auch die ansehnlichste öffentliche und vorzüglichste Privat-Gebäude der Stadt und Vorstädte Wiens *).

In der Stadt Denkmäler.

Die metallene Säule auf dem Hofe.

Sie ist im Jahre 1667, vom Kaiser Leopold I. errichtet worden. Sie hält 24 Schuhe in der Höhe, und ist 84 Centner schwer, auf dieser Säule steht das Bild
Maria,

*) Bey der Eintheilung der Häuser hat man sich nach der Nummerung gehalten.

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude etc.

Maria, ebenfalls vom Metall, und hat 39 Centner im Gewichte. Die an den 4 Ecken stehenden Engeln wiegen über 72 Centner.

Nebst denen für die Buchstaben der Inschriften verbrauchten Metall, daß also das ganze Gewicht des Metalls zusammen 250 Centner beträgt.

Gedanke und Ausführung dieser Säule sind nicht zum Besten gerathen, und verunstaltet fast den schönen Platz. Doch hat dieses Denkmal der österreichischen Frömmigkeit 22233 fl. gekostet.

An den beyden Seiten dieser Säule sind zween Springbrunnen, deren jeder eine Bildsäule in Lebensgröße hat, die vom Marzieli sind.

Die Säule am Graben.

Ist eine der heiligsten Dreyfaltigkeit gewidmete Pyramide. K. Leopold I. hat sie zur Gedächtniß der glücklich abgewannnen Pest, welche in Wien im J. 1679 herrschte, errichten lassen.

Die Pyramide hat 3 Seiten, und 66 Schuhe in der Höhe. Sie ist von weißem Marmor, und von dem berühmten Baumeister Burnancini errichtet, die darauf angebrachten Figuren sind vom Freyherrn von Strudel. Die Inschriften der Pyramiden hat K. Leopold I. selbst verfaßt. Diese Säule hat 66600 fl. gekostet. Die Engeln sind ein Meisterstück der Bildhauerkunst. Man erzählt sich, daß ein gewisser fremder Bothschafter und Kenner schöner Kunststücke von der Vollkommenheit dieser Figuren so eingenommen war, daß er den Anboth machte, 3 andere vom lauterem Silber in der nemlichen Größe verfertigte Engeln auf die Pyramide setzen zu lassen, wenn man ihm die marmornen dafür ausfolgen lassen wollte. Dieser Anboth muß aber vermuthlich schon vor vielen Jahren geschehen seyn, heut zu Tage ist er nicht mehr zu erwarten.

[Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang ,

In einiger Entfernung sind zween grosse Springbrunnen, jede mit einer Bildsäule, die von Mathielli sind.

Die Säule auf dem Hohenmarkt.

Hat R. Karl der VI. im Jahre 1729 erbaut. Es stellt die Vermählung Maria vor, und ist ganz von Marmor. Dieser Ehrentempel erhält durch die Leichtigkeit und vortreffliche Erfindung der schönen Bauart den Beyfall der Kenner, aber die Figuren sind sowohl von Seite des Verhältnisses, als in der Bearbeitung der Bildhauerkunst nicht gut gerathen.

Auch hier sind zween Springbrunnen, in welche das Wasser gar von Octakring durch geleitet wird, an den beyden Seiten des Tempels angebracht, welche so, wie die ganze Grundlage von Marmor sind.

Das herrliche Gebäude ist von Freyherrn v. Fischer, die Figuren aber von einem Venetianer, Anton Conzadini.

Der grosse Brunnbecken am Neuenmarkt.

Ist auf dem Kapuziner, oder Mehlplatze. In der Mitte des Brunnns sitzt die Klugheit mit ihren Kennzeichen auf einem runden Fußgestelle, in Gestalt einer Weibsperson; von Bleykomposition. Um dieselbe sieht man 4 Kinder, die in ihren Armen wasserspritzende Fische halten.

Die 4 auf dem Rande des Beckens angebrachten vortrefflichen Figuren der Flüsse von Bleykomposition, sind um sie durch die Bitterung nicht verderben zu lassen; in das burgerliche Zeughaus bis sie von Metall gegossen werden, indessen aufbewahrt worden. Diese Meisterstücke sind von dem berühmten Raphael Donner.

Öeffentliche Gebäude.

Die Zahl der Häuser und Gebäude in der Stadt sind überhaupt 1311.)

Die k. k. Burg ist unter den Pallästen Wiens eines der merkwürdigsten aber nicht der schönsten Gebäude, und liegt am Ende der Stadt gegen Süd-Westen, bestehet aus mehreren Gebäuden, die in verschiedenen Zeiten erbaut worden, und deren mithin einige älter, andere neuer sind.

Das Gebäude, welches man die alte Burg nennet, ist gegen Morgen zu Anfange des 13ten Jahrhunderts von Leopold Herzog von Oesterreich, welcher im J. 1230 gestorben, erbauet, und im J. 1275, durch eine grosse Feuersbrunst wieder in die Asche gelegt worden. Ottokar II. König in Böhmen, und damals Herzog von Oesterreich hat sie wieder zu erbauen angefangen, aber nicht vollendet, weil er von R. Rudolph I. im J. 1277 in einer Schlacht getödtet worden; und sie ist wahrscheinlicher Weise erst nach dem Tode Rudolphs, welcher im J. 1291 erfolgte, von seinem Sohne und Nachfolger Albrecht I. zu Ende gebracht worden.

R. Ferdinand I hat diese Residenz im J. 1536 und 1552 vergrößert und verschönert.

R. Leopold I. hat den ganzen gegen Mittag liegenden Theil der Burg im J. 1660 zu erbauen angefangen, und auch vollendet.

Der Theil gegen Abend ist gegen das Ende des 16. Jahrhunderts erbauet worden. Man nennet diesen Theil anheute den Amalien-Hof, weil Amalla von Braunschweig, hinterlassene Wittwe R. Josephs I. allda gewohnet hat.

8
Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

Der Theil endlich gegen Norden, und folglich gegen der Stadt ist im J. 1728 unter der Regierung K. Karls VI. erbauet worden.

Alle diese aneinander hängende verschiedenen Gebäude, machen ein länglichtes Viereck, und stehen auf dem aus dieser Ursache also genannten Burgplatze, der 64 Klafter in der Länge, und über 34 in der Breite hält.

Das Burgthor gehet von der mittägigen Seite der Vorstädte auf diesen Platz, dessen Gebäude, welches der Sage nach von K. Leopold I. erbauet worden; von dieser Seite die ganze Länge von der alten Burg bis an den Amalien-Hof einnimmt.

In diesem Gebäude nun sind die grossen Säle, und die Wohnzimmer Ihrer K. I. Majestäten, welche alle prächtig ausgezieret und eingerichtet sind. An dem mitternächtigen Ende dieses Theiles der Burg ist eine sehr kühn angebrachte grosse steinerne fliegende Stiege, die nach der Zeichnung des Herrn Jadot errichtet worden.

Das gegen der Stadt errichtete, im J. 1728 nach der Zeichnung des Hrn. Fischers von Erlach aufgeführte Gebäude, welches von dieser Seite auch der ganzen Länge des Platzes von der alten Burg bis zum Amalien-Hof einnimmt, ist die Reichskanzley. Auf diesem nach einer herrlichen Bauart errichteten Gebäude sind in der Mitte die Wappen K. Karls VI. und verschiedene andere Verzierungen aufgestellt; man sieht an jedem Ende desselben einen grossen Schwibbogen, und auf deren jglicher Seite gegen dem Burgplatz zu einer Gruppe von kolossalischer Grösse von weissen Steine. Eine stellet den Herkules, als Ueberwinder des Antäus, die andere eben diesen Helben, als Ueberwinder des Busiris vor. In der dritten händigt er dem Löwen aus dem ne-
mäi-

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude ic.

mäischen Walde, und in vierten bezwingt er den wüthenden Stier, welcher die Insel Kreta verwüstete. Diese vier Grouppen sind von dem Herrn Lorenz Mathieli verfertigt worden, und verdienen allerdings betrachtet zu werden.

Die alte Burg macht gleichsam ein Viereck. Sie hat einen besondern Hof, in welchem man vormals von dem grossen Plaze über eine Aufzugbrücke eingieng, die nun hinweggenommen worden; der zweyte Eingang ist gegen der offenen Reitschule, welche aber jetzt aufgehoben, und in den Plaz vor dem K. Büchersaale verändert worden. Die Bochscharter Stiege ist in diesem Hofe, von welcher man in die grossen Säle kömmt.

Der Amalien - Hof bildet auch ein Viereck, welcher eben, wie der andere, seinen besondern inneren Hof hat, in welchen man von der einen Seite von dem grossen Plaze, und von der anderen von jenem, welcher der Staatskanzley gegenüber ist, kommen kann. Dieser Theil der Burg, auf welchem ein Thurm mit einem Uhrwerke stehet, ist seit wenigeren Jahren in seinen inneren Theilen, allwo sich anjetzt mit gutem Geschmacke, und der größten Zierde angelegte Wohnzimmer befinden, beynah von neuem erbauet worden.

Der schöne Audienzsaal des Kaisers wird nur bey feyerlichen Gelegenheiten gebraucht, den der österrichische Unterthan hat immer Erlaubniß zu seinen Monarchen seine Zuflucht zu nehmen, und der gute Monarch Oesterreichs gestattet ihm diese ohne den lästigen Zwang einer asiatischen Audienzzeremonie.

Wer den Monarchen und seine Familie recht genau sehen will, der kann ihn alle Sonn- und Festtage, wenn er zum Gottesdienste in die Hofkapelle, durch den daran stossenden Saal geht, sehen. Die Anwe-

10
Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

senden stellen sich in Reihen, durch welche der Monarch mit der ganzen Familie hindurch geht.

Die k. k. Hof-Bibliothek. Der Baumeister dieses herrlichen Denkmals, war bekannlich Fischer von Erlach. Der Haupteingang ist auf dem Josephsplatz. Es ist auch einer in der k. k. Burg, allein dieser ist nur für den Hof. — Von dieser Seite hat dieses Gebäude eine schöne Façade, in der Mitte mit einer Kuppel. Minerva sitzt allda in einem Triumphwagen, welcher mit 4 Pferden nebeneinander bespannt ist, die mit antiken prächtigen Decken vom vergoldeten Metalle bekleidet sind, und den Reid und die Unwissenheit unter die Füße treten. An den Seiten sind ein Atlas, welcher die Himmelskugel trägt; zwey Bildsäulen, welche die Sternkunde andeuten; die Göttinn der Erde, oder Tellus, eine Erdkugel in der Höhe haltend, und zwey andere Bildsäulen, durch welche die Erdmefskunde angezeigt wird. Die zwey Kugeln sind vom vergoldeten Metalle.

Die k. k. Reitschule in der Burg, ist an der rechten Seite des Redouten Saals, die Hauptfronte derselben ist gegen den Michaelerplatz. Sie wird für die schönste in Europa gehalten. Es ist ein großes mit Säulen, Statuen, und andern Verzierungen ausgezirtes Gebäude. Von Innen ist um und um eine steinerne Gallerie, mit ebenfalls steinernen Geländern, welche von 46 steinernen Säulen getragen wird. Dieses Gebäude wurde im Jahr 1729, vom Kaiser Karl VI. nach der Zeichnung des berühmten Hofbaumeisters Fischer von Erlach aufgeführt.

Die Reichskanzley eines der schönsten Gebäude Wiens, macht mit der Burg wie schon gesagt ein ganzes aus. In diesem Gebäude versammelt sich der Reichshofrath; es ist auch die Wohnung des Reichsvizekanzlers, und werden allda nicht nur alle Prozeßsachen

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude ic.

den der Reichsstände, sondern auch andere im Reiche vorfallende Geschäfte abgehandelt. Dieses herrliche Gebäude ist auf gemeine Kosten der Reichsfürsten, durch Vorsorge des hochwürdigst hochfürstlichen Herrn Bischofen von Bamberg und Würzburg Grafen von Schöborn und des heil. röm. Reichs Bizkanzlers im Jahr 1728 zu bauen angefangen, und sollends in gehörigen Stand gebracht worden.

Die geheime k. k. Staatskanzley. Allda pflegen sich die Herrn Konferenz = Minister in den wichtigsten inn- und auswärtigen Geschäften zu versammeln. An den Platz stunde vor Zeiten ein Meyerhof, aus welchen täglich für die junge hohe Herrschaften die Milch in fest verschlossenen Silbergeschieren nach Hofe gebracht wird.

Das k. k. Direktorial = Gebäude in der Wipplingerstrasse am Judenplatz, im Jahre 1754 von weiland Maria Theresia erbauet. Es nimmt einen grossen Umfang ein, und ist prächtig gebauet. Es bestehet aus drey Stockwerken, und hat ein nach der corintischen Ordnung mit allerhand Statuen und Figuren geziertes Portal und Vordergiebel, in dessen Mitte die böhmische Wappen, ein aufrecht stehender gekrönter Löwe, und in der Höhe abermal ein liegender aus Stein gehauener grosser Löwe zu sehen. Das Dach ist nach italiänischer Art platt gebauet, und mit einer Balustrade umgeben, die ebenfalls mit grossen Statuen und zwey Adlern besetzt ist. Allda wohnt der Direktorial = Minister. In diesem Gebäude pflegen auch, der Oberste Direktorial = Minister, der Hofkanzler, die Direktorial = Vizepräsidenten, und die wirkl. Hofräthe, über die von dieser Instanz abhängende Geschäfte Rath zu halten.

Das

12
Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

Das k. k. große Hofkriegsraths-Gebäude, auf dem Hof und in der Seitzergasse. Dieses Gebäude war das Profekhaus der Jesuiten, und in den vorigen Jahrhunderten die Residenz der österreichischen Landesfürsten, aus welcher Ursache der große Platz von diesem Gebäude der Hof genannt wird.

Im Jahre 1226 ist diese Residenz beynähe ganz abgebrannt. Kaiser Ottokar ließ sie wieder bauen, bewohnte sie aber nicht, er bestimmte sie zum Münzhaus. Im Jahre 1336 aber zum Kloster der Carmeliter, endlich im Jahre 1554 schenkte sie Kaiser Ferdinand der I. den Jesuiten, und im Jahre 1625 machte Kaiser Ferdinand der II. das Profekhaus daraus. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1772 wurde es in die k. k. Hofkriegskanzley, und die Kirche in eine Pfarr verwandelt.

Das k. k. n. öst. Regierungshaus. Dieses Gebäude ist sehr weitläufig und schon über 300 Jahre alt, Es befanden sich einstmals allda die P. P. Minoriten, welche unter Kaiser Josephs des II. Regierung in die Alstergassen in das aufgehobene Weyspantler-Kloster übersetzt wurden.

Das Landhaus der n. öst. löbl. Landschaft, ist zwar ein altes und ziemlich weitläufiges Gebäude, in welchen die Herren Verordneten und die gesammten n. öst. Herren Landstände zusammen kommen, und über diese Stelle betreffende Geschäfte unter Vorseyh des Landmarschalls sich miteinander berathschlagen.

Das Gemeiner-Stadt Wien Rathhaus ist in der Wipplingerstrasse; ein nach den Regeln einer schönen Architektur aufgeführtes Gebäude. Seiner Schönheit wegen verdiente es an einen Platz zu stehen, wo man es besser betrachten könnte, denn es kann in dieser Gassen das Ansehen nicht machen, das andere Rathhäuser in andern Städten machen. Man hat an dem

demselben die jonische Ordnung beobachtet, und selbes ist mit schönen Statuen geziert. Es hat zwey Stockwerke, und ist mit vielen geräumigen Zimmern versehen, wo Rath gehalten wird, und sich verschiedene Aemter befinden.

Das k. k. Bankohaus. Vorhin war es das Collegium der ehemaligen Jesuiten, und ist seitdem selbe aufgehoben worden, zum drittenmal verändert, befindet sich auch allda die Unversitäts-Bibliothek.

Das k. k. Münzhaus, wo ehemals Prinz Eugen wohnte.

Die k. k. Hauptmauth. Hier werden die ankommenden Wägen und Waaren besichtigt.

Das k. k. Ober-Arsenal oder grosse Zeughaus auf der hohen Brücke, welches theils vom K. Maximilian II., theils von K. Leopold I. erbauet worden, kann in dem Stande, in welchem es sich heut zu Tage befindet, von Niemand ohne Bewunderung angesehen werden, wegen der Menge der Waffen sowohl, als hauptsächlich wegen der bewundernswürdigen Eintheilung, mit welcher alle auf das zierlichste, und in der schönsten Ordnung aufgestellt sind.

Man kommt anfangs in einen geräumigen Hofe, welcher aus einem langen und ungleichen Vierecke besteht; und man findet allda zwey sehr grosse türkische Kanonen. Eine, die im Jahre 1516 gegossen, und zu Belgrad im J. 1717 erobert worden, trägt 180 pfündige Kugeln, und hält 179 Zentner; die andere, welche im J. 1560 gegossen worden, wiegt 117 Zentner, und trägt 60 pfündige Kugeln.

Neben diesen erstaunlich grossen Stücken sind 2 ebenfalls türkische Mörser zum Steinwerfen, deren der eine 409, und der andere 240 pfündige steinerne Kugeln wirft; ein eiserner Mörser von einem außerordentlichen Kaliber, und um und um mit eisernen

12 14
Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

Ringen umgeben, von zween Zollen in der Dicke, und ein anderer sehr grosser metallener Möser, auf welchem man diese Worte liest: **SIGISMUNDUS Archidux Austriae.**

Der Hof ist noch mit verschiedenen andern Kanonen von 70 = 48 = 36 pfündigen Kaliber u. s. w. mit anderen Stücken, Bomben, Kugeln, u. s. w. angefüllt. Er ist von allen Seiten mit einem Gebäude von einem Stockwerke, welches wie das raiz de chaussée in Gänge eingetheilt ist, umgeben; und die äusseren Mauern sind ihrer ganzen Strecke nach von allen Seiten mit einer Kette behängt, die 200 Klafter in der Länge hält; ein jedes Glied dieser Kette wiegt 22 bis 24 Pfunde. Diese Kette ist doch nur ein Theil derjenigen, welcher sich die Thüren ehemals bedienet haben, um die Donau von der Seite von Ofen zu sperren; in welcher Stadt man den übrigen Theil davon aufbehält.

Die Gänge zu ebener Erde sind mit einer sehr grossen Menge Artillerie, und allem dazu gehörigen Sachen angefüllt.

In den obern Gängen ist eine erstaunliche Menge Waffen zum Schießen und Hauen, Schilde, Pickelhauben, Harnische u. s. w. in einer schon auf den ersten Blick das Auge bezaubernden, jedoch bey weiterer Untersuchung noch viel mehr einnehmenden Ordnung aufgestellt.

Man sieht allda runde; gewundene, ausgehöhlte Säulen; vier- und dreyseitige Pfeiler, von welchen das Fußgestell, der Schaft, und das Kapitel von Flinten, Pistolen, Bajonetten u. s. w. zusammengesetzt sind; Pyramiden von 3 und 4 Seiten, Festungswerke und Trophäen, die eben auf jene Art gebildet worden: man sieht die Plafonds mit Säbeln, Degen, Bajonetten, Klingen, Lanzen, Pickelhauben,

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude zc.

ben, eisernen Handschuhen, Flintenbeschlägen, Ladsstöckenröhrchen u. s. w. überkleidet, und diese also angebracht, daß das Auge nichts, als sehr wohl ausgeführte, und hundertfältig abwechselnde Figuren und Verzierungen wahrnehmen, und doch nicht unterscheiden kann, aus was für einzelnen Stücken das Ganze zusammengesetzt ist. Man sieht z. B. die Wappen von Oesterreich, von Ungarn, von Böhmen u. s. w. grosse Adler mit ausgespannten Flügeln und Krönen auf den Häuptern, grosse Schilde, und tausend andere Gegenstände.

Einer von den Gängen wird durch einen runden Saal unterbrochen, in welchem man mehrere Bildnisse der Kaiser und Fürsten aus dem Hause Oesterreich in ihren vollkommenen auf das kostbarste und künstlichste gearbeiteten antiken Rüstungen, und den Pickelhauben auf dem Haupte antrifft. Das Bruststück aus gelbem Metalle Er. Durchlaucht des Hrn. Joseph Wenzel Fürstens v. Lichtenstein, welcher im J. 1772 dieses Zeitliche verlassen, ist auch in diesem grossen Saale, wohin es Ihre Maj. Maria Theresia und Franz I. im J. 1758 haben setzen lassen, sammt einer lateinischen Inschrift, in welcher dieser Fürst den ansehnlichen Titel: Restaurator rei tormentariæ, führt. An der andern Seite des Saales diesem Bruststücke gegenüber, sieht man die Bruststücke Er. k. k. Maj. Franz I. glormwürd. Ged. und unserer unsterblichen Monarchin Maria Theresia ebenfalls von gelbem Metalle, welche gesagter Fürst sammt den lateinischen Inschriften, in welchen er seine ehrerbietigste Dankbarkeit gegen seine allerhöchste Herrschaft ausgedrückt, errichten lassen zu dürfen, die Erlaubniß erhalten hat.

Man findet noch in diesem Zeughause viele andere besondere merkwürdige Sachen, z. B. die Rüstung

(H H)

Cozt:

Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

Gottfrieds von Bouillon, den Koller aus einem Büffelsleder, des Königs in Schweden Gustav Adolfs, von einer Kugel durchbohret, die im Jahre 1632 diesem kriegerischen Monarchen in der Schlacht bey Lützen in Sachsen seine Lage abgekürzet, und ihn verhindert hat, Böhmen aufs neue zu verheeren.

Dieses Zeughaus begreift eine Rüstung für 40000 Mann, ohne daß man aus der schönen Ordnung, von welcher wir zuvor einen leichten Umriss gegeben haben, nur ein einziges Stück zu nehmen genöthiget sey.

Wenn man diesen Tempel des Kriegesgottes sehen will, hat man sich an den Herrn Staatsoffizier zu wenden, welcher der Kommandant davon ist.

Das k. k. Unter = Arsenal oder kleines Zeughaus.
In diesem findet man nichts besonders merkwürdiges. Man kann unterdessen doch den Kanal besehen, durch welchen der General von St. Gilaire im Jahre 1619 mit seinem Regimente unvermuthet in die Stadt dem K. Ferdinand II. wider die Unternehmungen der auführischen Protestanten zu Hilfe gekommen ist, deren sträfliches Vorhaben er hierdurch glücklich zernichtete.

Das Gemetner = Stadt Wien bürgerliches Zeughaus
auf dem Hofe, oder vormals grossen Jesuitenplaz ist ein schönes Gebäude, welches im J. 1723 erbauet worden, und oben auf der Façade mit Statuen und Siegeszeichen, die das ganze Gebäude charakterisiren, gezieret ist.

Neben einer ziemlich beträchtlichen Artillerie, und vielen heut zu Tage üblichen Waffen, befindet sich allda auch eine Menge alter Waffen, und viele andere Sachen, die man von den Türken, besonders da sie im J. 1683 von Wien hinweggeschlagen worden, erobert hat.

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude etc.

Man zeigt eben in diesem Orte den Kopf des Kara Mustáfa, welcher damals Großvezier war, und die türkische Armee kommandirte, und er im darauf folgenden Jahre zu Belgrad erdrosselt worden, von dannen nachher sein Kopf nach Wien gebracht worden.

Es ist auch alhier der halbe Mond und der Stern, als die türkischen Wappen, welche im Jahr 1529 an die Spitze des St. Stephanthurms, (damit der türkische Kaiser Süleymann nicht auf diese Kirche seine Stücke spielen ließe) gesetzt, aber nach der letzten türkischen Belagerung im J. 1683 wieder herunter genommen, und an deren Statt das Kreuz, welches man noch jetzt auf der Spitze sieht, auf Befehl Leopolds I. hinauf gesetzt worden.

Die vorzüglichsten Privat = Gebäude.

Der neue Fürst Alois Lichtensteinische Pallast, in der Herrngassen mit der Reitschule, Bibliothek und Theater.

Ebendesselben das Majorat = Gebäude am Minoritenplatz, wo die Bildergallerie befindlich.

Das Fürst Lockowitzische Gebäude, auf dem Spitalplatz.

— Fürst Kinskische Gebäude, in der Herrngassen.

— Fürst Eszterhasische Gebäude, in der Wallnerstrasse.

— Fürst Schwarzenbergische Gebäude, auf dem Neuenmarkt.

— Fürst Stahrenbergische Gebäude, auf dem Minoritenplatz.

— Graf Montekufolische Gebäude, in der vordern Schenkenstrasse.

Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umgang,

Das Fürst Pathyanische Gebäude, in der Herrngassen.

- Fürst Paarische Gebäude, bey dem Studenthor.
- Fürst Nigazische Gebäude, bey St. Stephan.
- Fürst Auerspergisches Gebäude, in der obern Schenkenstrasse.

Der Fürstinn Linofsky Gebäude, in der Schauflergassen.

Das Fürst Dietrichsteinische Gebäude, in der Herrngassen.

- Fürst Palmische Gebäude, in der obern Schenkenstrasse.
- gräflich Friesische Gebäude, am Josephsplatz.
- gräflich Palsische Gebäude, in der hintern Schenkenstrasse.
- gräflich Thunische Gebäude, auf dem Minoritenplatz.

— gräflich Harrachische Gebäude, auf der Freyung.

— gräflich Schönbornische Gebäude, eben allda.

— gräflich Klarische Gebäude, auf dem Minoritenplatz.

Der Gräfinn Windischgraz Gebäude, in der Kengassen.

Das Baron Bezlarische Gebäude, in der Teinfaltstrassen.

— Freyh. v. Luprestische Gebäude, bey dem Kärnthnerthore.

— Baron Tintische Gebäude, am Kohlmarkt.

— von Tiussische Gebäude, eben allda.

— von Trattnerische Gebäude, auf dem Graben.

— Gemelner - Stadt Wien Mehlgruben Gebäude, auf dem Neuenmarkt.

— Burgerhospital der Stadt Wien, auf dem Augustinerplatz.

merkwo. Denkmäler, u. vorzüglichsten Gebäude ic.

- Das grosse Michaeler Gebäude, am Kohlmarkt.
— von Natorpische Gebäude, auf den Hohenmarkt.
— von Boutonische Gebäude, auf dem Hof.

Um nicht weckläufig zu werden, so bleibe man bey der Anzahl der vornehmsten Herrschaftlichen Palläste und andern öffentlichen Gebäuden, die der Stadt das größte Ansehen geben, stehen, obwohlen noch mehrere, besonders aus den aufgehobenen Klöstern prächtig aufgeführte Gebäude verdienten angemerkt zu werden, vorzüglich die in der Raubenstein- und Spiegelgasse. Die meisten schönen Häuser stehen in einer nicht sehr gangbaren Gegend der Stadt beyammen. Es ist schade, daß man sie nicht auf die Hauptplätze ordnen kann.

Überhaupt sind in Wien alle Häuser von Stein und Ziegeln gebauet, und nicht einmal in der kleinsten Vorstadt befindet sich ein Haus von Holz aufgezimmert, oder sind mit Holz unterzogene Mauern zu sehen, wie man deren gar viele in Sachsen sogar in den Städten antrifft. Die Stadt hat jetzt, da unter Joseph des Zweyten Regierung so viele Klöster aufgehoben, und daraus Häuser gebauet worden, einen großen Zuwachs an der Häuserzahl erhalten.

Die meisten Wiener-Häuser haben Höfe, die auch bebaut sind, und es besteht ein Haus manchmal aus drey bis vier Flügeln. Die vordere Seite des Hauses, die auf die Strasse geht, hat eine Einfahrt; diese führt in den Hof, der mit vier Flügeln umgeschlossen ist. Viele Häuser haben noch mehr als ein oder zwey Höfe. Als z. B. in der Stadt das Burgerspital, und vor der Stadt des Strahrembergische Freyhaus.

Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang,

In den Vorstädten die ansehnlichsten und merkwürdigsten Gebäude.

Wenn man die ungeheure Ausdehnung der neun und zwanzig Vorstädte betrachtet, so erstaunt man über die unabsehbare Masse von Gebäuden, die erst eigentlich seit einem Jahrhunderte ihr Daseyn haben; denn man weiß, daß im Jahre 1683, die Vorstädte Wiens bey dem Anzug des Türkenheers von den Kommandanten Stahremberg in Brand gesteckt worden, und daß die Barbaren vollends verwüsteten, was die Flamme noch eintgermassen übergelassen hatte. Seit jener Katastrophe unter Kara Mustafa, Großvezier der letzten Belagerung Wiens, haben sich die 29 Vorstädte gleichsam aus dem Nichts erhoben. Im Jahr 1766, hatten alle Vorstädte zusammen bereits 3190 Häuser, im Jahre 1783 schon 4084. Seitdem ist die Anzahl der Gebäude schon auf 6500 angewachsen. Hier folgen einige:

Das Militärspital Gebäude, in der Währingergassen in der Alster-Vorstadt.

— allgemeine Krankenhaus-Gebäude sammt dem Narreuthurm, eben allda.

Die Militär Infanterie-Kasserne, eben allda.

Das Findelhaus-Gebäude, eben allda.

— k. k. Maarstall-Gebäude, vor dem Burgthor.

— ungarische noble Garde Gebäude, eben allda.

— Fürst Auerspergische Gebäude, eben allda.

— Moserische Gebäude, in der Josephstadt der goldene Löw.

— Kollegium der P. P. Piaristen, eben allda.

— von Trattnerische Gebäude, im alten Lerchenfeld.

— Fürst Schwarzenbergische Gebäude, auf dem Rennweg.

- Das k. k. Belveder Gebäude, auf dem Rennweg.
— Salezianer Gebäude, eben allda.
— Fürst Kaunizische Gebäude, eben allda.
— Fürst Eszterhásische Gebäude, auf der Landstrasse.
— Fürst Kosomowskysche Gebäude, eben allda.
— k. k. Invalidenhaus Gebäude, eben allda.
— Zuckerraffinerie = Gebäude, in der Ungergasse.
— k. k. Militär Oekonomie Gebäude, eben allda.
Die Artillerie Kasserne, auf der Latmgrube.
Das Baron Gudenische Gebäude, in der Leopoldstadt.
— Fürst Krassalkowizische Gebäude, eben allda.
— Fürst Kaunizische Gebäude, zu Mariakliff.
— Fürst Lichtensteinische Gebäude, in der Rossau.
— Ingenier Akademie = Gebäude, in der Favoritenstrasse auf der Wieden.
— Fürst Stahrembergische Frennhaus = Gebäude, eben allda.

Alle Weitläufigkeit zu vermeiden, hat man sich auf die Anzahl der ihren Baue nach ansehnliche Gebäude der Vorstädte eingeschränkt, obwohlen noch mehrere namhafte zu machen wären.

Die Vorstädte sind mit Linien umgeben, die vier bis fünf Stunden im Umfang haben. Sie fangen an dem Ufer der Donau bey dem Grund Erdberg an, und ziehen sich um alle Vorstädte, bis wieder an die Donau der Vorstadt Lichtenthal, so daß die Leopoldstadt, der Prater und Augarten nicht in diese Linien eingeschlossen sind. Sie bestehen aus einem aussen angemauerten Walle, der acht bis zehn Fuß hoch mit Ziegeln untermauert ist, und einen Graben. Hin und wieder sind bastionartige Ausfälle, welche die Kourlinien dieser Linie bestreichen.

Kurze Beschreibung Wiens, dessen Lage, Umfang, &c.

Gegenwärtig dienen die Linien nur zur Aufrechterhaltung der Pollzey, und zur Verhütung der Einfuhr der Kontrebande. Unwidersprechlich sind sie aber dazu nicht unbestetiglich genug. Die Thore der Linien bestehen aus zweien steinernen Pfeilern mit Gitterthoren, die nach zehn Uhr Nachts geschlossen werden. Dieselben sind auch mit Mauthbeamten und Pollzeywache besetzt.

Es giebt noch viele Plätze, die die Linie einschließen, welche bestehen in Ackerfeld, Gärten, Sandgruben die bebauet werden könnten, und auch nicht zu zweifeln ist, daß diese Plätze nicht lange mehr werden leer bleiben, da die Häuserzahl Wiens von Jahr zu Jahr so außerordentlich zunimmt. Der Durchschnitt der Linien von einem Ende zum andern ist anderthalb Stunden. So ist die Entfernung von der Rußdorfer bis St. Marxerlinie, oder vom Ende der Jägerzeil bis an die Martahilferlinie. Von dem Thor dieser Linie bis an das Ende der Vorstadt Laingrube ist eine starke halbe Stunde, eben so weit von da bis an die Leopoldstadtbrücke, und von dieser bis an das Ende der Vorstadt Leopoldstadt oder der Jägerzeile eine Viertelstunde. Von der Rußdorferlinie durch die Vorstädte Lichtenthal und Kossau, durch die Stadt bis an den Anfang der Vorstadt Landstrasse ist eine Stunde, und von da bis an die St. Marxerlinie noch eine halbe Stunde.